

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Band: 56 (1952-1953)
Heft: 9

Artikel: Unter dem Mond
Autor: Brand, Olga
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sie diesmal wesentlich zurückhaltender war, sank ihm schnell der Mut, und er vertröstete sich abermals. Sie jedoch war deshalb kühler, weil sie glaubte, am ersten Abend zu deutlich in ihren Wünschen gewesen zu sein. Der dritte Abend kam. Mit einer Hast, die schüchternen, aber energisch sein wollenden Menschen in schwierigen Augenblicken eigen ist, beschloss der junge Mann aus Angst, sie sonst restlos zu verlieren, die Angebetete zu küssen und seine Liebe zu gestehen.

Er tat es, und sie wehrte sich. Auch sie hatte ihre Gedanken inzwischen auf eine anstrengende Reise geschickt. Er hält mich für leichtfertig, dachte sie betrübt, ich muss mich sträuben, denn er scheint mich zu verkennen.

Sie gingen auseinander. Sie liebt mich nicht,

dachte er traurig. Er wollte mich nicht aus Liebe küssen, klagte sie innerlich.

Wer ist nun schuld? Und weshalb ist wer schuld? Juristische Gründe müssen in diesem Fall versagen, es bleibt nur bei dem bereits geschilderten Fehler: sie dachten zuviel und sprachen zu wenig.

Es gibt Menschen, die einen Blick, ein Wort, einen Händedruck nicht rechtzeitig zu deuten wissen und sich erst umständlich aufs Denken verlegen. Wie kann man ihn, wie kann man sie von den Komplexen befreien — wie ihm, wie ihr die Unvollkommenheit ihres Denkens beweisen?

Doch vielleicht trägt diese meine kleine Erzählung dazu bei.

Ida Graf

Unter dem Mond

Olga Brand

Kann der Mond so auf und nieder
wie vor hunderttausend Jahren
durch des Himmels Wolkenwogen
stets die gleiche Furche fahren,

Und ich muss hienieden treiben
wie ein armes Blatt im Winde,
niemals wissend, wo ich endlich
Himmel mir und Erde finde . . .

Möcht ich lieber selber ziehen
bleich und kühl wie Mondscheinseelen,
statt mich hier in Glut und Asche
immer wieder abzuquälen.

Seine kleine Kathi . . .

von Albert Hochheimer

Kathi schrieb: «Ich befinde mich nun mit einer Theatertruppe im Ausland. Es ist zwar nicht ganz das, was ich mir vorgestellt habe, aber ich sammle wertvolle Erfahrungen und weiss, dass es sich lohnen wird. Macht Euch keine Sorgen. Es geht mir ganz gut. Ausführlicher schreiben kann ich

nicht . . . jedenfalls nicht jetzt. Grüsse. Kathi.»

Herr Andrea legte den Brief stirnrunzelnd neben seinen Teller und beendete schweigend das Mittagmahl. Zuweilen warf er einen Blick auf den Bogen, als suchte er zwischen den Zeilen nach den verborgenen Gedanken seiner Tochter, nach irgend